

Neue Erfindungen.

Aus dem Gebiete der Erfindungen weist die Neuzeit einige Einzelheiten auf, welche der besonderen Erwähnung werth erscheinen. Da sind z. B. die sogenannten convertiblen cars, wie sie im amerikanischen Straßenbahnverkehr seit jüngster Zeit Eingang finden. Sie lassen sich binnen wenigen Minuten von geschlossenen Wagen in offene umgekehrt verwandeln, indem man die seitlichen Glaswände nach der Decke aufklappt, wo sie festgehalten werden, oder bei Eintritt schlechten Wetters wieder herunter nimmt und an dem unteren Theile der Seitenwand befestigt. Das dauert ganz kurze Zeit und verursacht nicht viel mehr Mühe, als etwa das Anziehen der Fenster bei einem Eisenbahnwagen.

A. Voelke in Berlin hat mit seinen neuen Akkumulatoren die Frage der Verwendung von Sammlerbatterien als Kraftquelle für Straßenbahnwagen der Lösung um einen guten Schritt näher gebracht. Die Erfindung besteht im Wesentlichen darin, daß die Voelke'schen Akkumulatoren, im Gegensatz zu den bisherigen, fast ausschließlich aus stromaufspeichernden und wiederum stromabgebenden Masse bestehen. Die Sammler sind im Verhältnis zu der gegebenen Leistung leichter und geben bei gleichem Gewicht mehr Kraft als die bisherigen. Bezüglich der elektrischen Bahnen sieht man es allerdings als einen Vorzug an, daß man die Kraftquelle nicht mitzuschleppen braucht. Es gibt aber Fälle, in denen die Anlage von oberirdischen oder unterirdischen Leitungen nicht statthaft ist und in denen es gilt, die Wagen selbstständig zu machen. Für diese Fälle dürften die Voelke'schen Akkumulatoren sehr gute Dienste leisten.

Für Musikfreunde von Interesse ist das Klavier mit vierteltoniger Tonleiter, welches Herrn Behrens in Colognen in Groß-Vidterfeld, Brandenburg, patentirt wurde. Die Tasten für die Vierteltonen sind zwischen den üblichen angeordnet und werden mit einer besonderen Mechanik angeklappt. Anscheinend soll das Klavier das Spielen der chinesischen Musik ermöglichen, welche sich vielfach in Vierteltonen bewegt.

Eine Neuerung im Gefängnisbau, die den Befehl der Herren Verbrecher schwierig finden dürfte, veranlaßt wir dem Amerikaner Glafke. Die Wände der Zellen bestehen aus Nöhren, die mit Cement verputzt sind, und es sind diese Nöhren mit Druckwasser angefüllt. Will ein Gefangener ausbrechen, so muß er notwendigerweise eine Anzahl Nöhren anbohren oder sonstige beschädigen. Jedoch auf diese Weise entweichende Luft aber eine Verminderung des Wasserdrucks zur Folge, was ein Alarmsignal in Thätigkeit versetzt.

Die Schreibmaschine erobert immer weitere Kreise. Kürzlich erhielt George Koyte in London ein Patent auf eine solche Maschine, welche Musiknoten schreibt. Von den Typen abgesehen, die natürlich anders angeordnet sein müssen, wird die Maschine besonders durch eine Vorrichtung gekennzeichnet, welche die Linien zeigt. Die Vorrichtung bewegt sich zugleich mit dem Schlitze, eilt aber demselben etwas voraus, so daß die Noten in eine fertige Stala aufgedruckt werden.

Heilkunst und Selbstmord.

Aus Bologna wird berichtet: Ein junger Mann Namens Amerigo Bianchi, aus Forlì gebürtig, studirte mit großem Eifer seit sechs Jahren an der hiesigen Universität. Obgleich ein blühend schöner Jüngling, war er mit einer Krankheit der Blutgefäße, welche die Ärzte als Pseudo-Varicella (Weißblütigkeit) bezeichnen, behaftet. Er wählte dieses zum Gegenstande seiner Dissertation beim Doktorexamen, studirte zu diesem Zwecke dieses Uebel eingehend, schlug alle Bücher hierüber in verschiedenen Sprachen nach und mußte sich bei dieser Gelegenheit — leider! — von der Unheilbarkeit seines Leidens überzeugen. Dennoch bestand er die Prüfung auf das Glanzvolle und wurde wegen seiner ebenso brillanten wie fleißig gearbeiteten Dissertation besonders belobt. Inzwischen hatte er sich jedoch benommen gefühlt, wegen der raschen Fortschritte seiner Krankheit seiner Braut, welche in Modena lebte, ihr Wort zurückzugeben und dieselbe willigte, wenngleich mit einigen bedauernden Worten, sofort in die Lösung des Verhältnisses ein. Sei es, daß der junge Mann dies nicht erwartet hatte, so viel ist gewiß, daß er sofort nach Empfang dieses Briefes sich in sein Zimmer einschloß, an seine Eltern schrieb, dann seinen schwarzen Gala-Anzug anzog, sich auf sein Bett legte und sich eine Kugel vor den Kopf schob. Als man in's Zimmer drang, war er eine Leiche. Auf der Kommode, dem Bette gegenüber, hatte er die Bilder seiner Lieben aufgestellt. In einem zurückgelassenen Brief an seine Eltern erklärte er, daß er geglaubt habe, trotz seiner unheilbaren Krankheit die Pflicht der Dankbarkeit gegen sie durch Erlangung der Doktorwürde vor seinem Tode erfüllen zu müssen, damit sie doch wenigstens sahen, daß die Opfer, welche sie gebracht, um ihn studiren zu lassen, nicht unerdient gewesen seien. Nun empfinden die unglücklichen Eltern das Doktordiplom des Sohnes gleichzeitig mit der Anzeige von seinem Tode.

Die Berliner Stadtbehörden haben \$1,114,750 für die Erhaltung der Hospitäler und die öffentliche Gesundheitspflege per Jahr ausgeworfen. Die Straßen der deutschen Reichshauptstadt sind von einer geradezu stänkenwertigen Sauberkeit, und kein Mittel ist verschmäht, Spreetachen von gefährlichen Krankheiten freizuhalten.

Eine Erbschaft.

Die Geschichte eines Bauern, der eine Erbschaft gemacht hat, erzählt die „Nuova Sardegna“ in folgender Weise: Der Bauer Tomaso, genannt „Fortuna“, hatte das Glück, von seinem Vater ein Stück Land zu erben, das etwas größer war als ein Taschentuch. Der Werth dieser Ackerfläche, auf welcher einsam ein Feigenbäumchen stand, betrug 25 Lire. Die Erbschaftsteuer beträgt in Italien 1.44 Prozent, so daß Tomaso für seine 25 Lire Erbschaft 0.36 Lire hätte zahlen müssen. Der Staat ist aber viel zu stolz, als daß er solche Lappalien wie 36 Centesimi annehme, deshalb ist vorzüglich im Geiste der Minimalsteuerfaher die Erbschaftsteuer auf 2.40 Lire festgelegt worden. Das war also die Summe, die der Bauer Tomaso, genannt „Fortuna“, in Wirklichkeit hätte zahlen sollen. Unglücklicherweise wußte aber Tomaso überhaupt nicht, daß man, wenn man eine Erbschaft gemacht, den Fiskus mitzuerben lassen müsse; er dachte daher nicht daran, die Kunde von seinem Glücke an die große Glocke zu bringen, und die Folge dieser groben Pflichtverletzung war, daß er nach Paragraph 95 des Erbschaftsteuergesetzes wegen Steuerhinterziehung zu 20 Lire Geldstrafe verurtheilt wurde. „Fortuna“ ist aber trotz seines wohlklingenden Namens ein armer Schlichter, der zwar ein kleines Häuschen besitzt, aber sonst ziemlich zahlungsunfähig war. Er konnte also die 20 Lire Geldstrafe, plus 2.40 Lire Erbschaftsteuer nicht zahlen und wollte in seiner Herzensgüte dem Staate dafür die geröthete Ackerkrume sammt dem einsamen Feigenbäumchen zehren. Der Fiskus hat jedoch keine Verwendung für einsame Feigenbäume und wurde deshalb gegen Tomaso auf Zahlung von 22.40 Lire nebst den obligaten Kosten und Zinsen klagbar. Nach zweijähriger Dauer ist der Prozeß jetzt endlich entschieden worden, natürlich zu Gunsten des Staates, der den Bauer Tomaso, genannt „Fortuna“, weil er jetzt noch viel weniger zahlen konnte, als vor zwei Jahren, aus seinem Häuschen vertrieb und ihm anheimstellte, unter dem Feigenbaume über den trügerischen Werth ererbter Güter nachzudenken.

Eine ganz eigenartige Erscheinung kann man jetzt in Rußland beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Inneren Rußlands das Gegentheil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzweiflung die Städte, gehen auf's Land und arbeiten dort als Bögte, Tagelöhner, Knechte u. s. w. In nicht allzu langer Zeit haben sie so viel erpart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, das sie zu sehr niedrigem Preise erhalten. Viele Hunderte von diesen jungen Leuten, die trotz geistiger Arbeit im bittersten Elend in der Stadt lebten und welche die Verzweiflung auf's Land getrieben, leben jetzt zufrieden von ihrer Hände Arbeit.

Das stärkste Regiment der Welt ist das Tiroler Kaiserjäger-Regiment. Die gefürchtete Grafschaft stellt verfassungsgemäß nur ein Regiment zur österreichischen Armee, die bekannten „Kaiserjäger.“ Um die alten Privilegien zu wahren, ja kein Vorrecht aus den Händen zu geben, dabei aber dann doch als treuer Staatsdiener unter der Fahne Oesterreichs zu dienen, so wie es die allgemeine Wehrpflicht fordert, hat das Land die Bataillone des Regiments stets vermehrt. Durch die stets wachsende Bevölkerung ist auch die Neubildung von vier weiteren Bataillonen nöthig geworden, so daß das Regiment der Kaiserjäger jetzt mit seinen 64 Feld- und 16 Ersatz-Kompagnien das stärkste Regiment der Welt ist.

Siam muß annektirt werden! Den treffendsten Grund hierfür hat ein Schüler eines Pariser Kollege entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?“ fragt der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines der bekanntesten Abgeordneten. Der Gefragte schweigt verlegen. „Sombetsch Phra Paramindeh Maha Kulaulont Phra Kula Kom Klao heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!“ donnert der Professor. „Höchste Zeit, Siam zu annektiren, wer kann solche Namen behalten!“ gibt der junge Thunichtig zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächter aus.

Champagner. In einem französischen Blatte findet sich ein Auszug aus dem Bericht der Handelskammer zu Reims, wonach sich der gegenwärtige Lagerbestand an Champagner im Bezirk der Handelskammer auf 952,564 Hektoliter und 96 Viter beläuft, die in ungefähr 119,000,000 Flaschen sicher geborgen sind. Die Handelskammer hat zum Trost für ängstliche Gemüther ausgedrückt, daß damit für fünf Jahre ausreichender Vorrath geschaffen ist. Die Konsumenten des edlen Getränkes können sich also beruhigen, um so mehr, als man in den gesegneten Gefilden von Reims jetzt der Vieblaus energisch zu Leibe geht.

Eine neue Blüthe des Vereines wird aus der Provinz Sachsen mitgetheilt: In Schöndorf bei Magdeburg ist, in einem dringend empfundenen Bedürfnisse zu genügen, ein Verein zur Wahrung der Interessen der Pensionäre gegen brutale Ausbeutung seitens der Kostgeber in's Leben gerufen worden.

Herstellung eines Familiendenkmal's

Auf dem Kölner Hauptfriedhofe in Melaten steht ein Grabdenkmal, dessen Entwerfungs-Geschichte die Zeitschrift „Der deutsche Steinbildhauer“ in folgender Weise erzählt: „Ein findiger Schlossermeister sollte seinen Verwandten für möglichst wenig Geld ein Grabdenkmal aufschaffen. Er ging auf sein Lager, wo er einen alten, ihm längst im Wege stehenden Säulenofen gewahrte, den er mit kühnem Entschlus zu der großen Bedeutung, seinen Verwandten als Familiendenkmal zu dienen, auszuwählen. Zunächst nahm er ihm die schmucke Kopsbedeckung ab und erlegte dieselbe durch ein gezeigertes Kreuz. Dann wurde die Thür herausgenommen und eine glatte, runde Eisenplatte an deren Stelle eingesetzt, die zur Aufnahme der Inschrift bestimmt wurde und schon war der ehemalige wärmeverbreitende Stubengenoße vergangener Geschlechter kaum mehr als solcher zu erkennen. Doch sich, ein prägnanter Fuß kann noch Verräther spielen! Und so wird auch er entfernt und durch einen Steinsockel ersetzt. Nun noch das Ganze in Steinfarbe gestrichen und mit ein paar Laternen und der Aufschrift versehen — und das Familiendenkmal war fertig. So steht es nun schon lange Jahre auf dem Kölner Friedhofe und mancher Vorübergehende wird nicht ahnen, daß sich in diesem Grabmal der alte ruhige Geselle verbirgt. Eingeweihte aber, wenn sie mit ihren Bekannten die Stätte des Friedens besuchen, zeigen zwischen diesen das Kuriosum, was stets ungläubiges Kopfschütteln hervorruft, doch der Zweifel schwindet, wenn sie den Beschauer an die rückwärtige Seite des Denkmals führen, wo deutlich noch das alte Feuerrohr zu erkennen ist. Noch ein Klopfen an die Säule mit dem Stock oder Schirm — und lächelnd schreitet die Gesellschaft weiter, dem Meister, der sich so vorzüglich zu helfen gewußt, ein Wort der Anerkennung spendend.“

Eine Erinnerung an 1870.

Der Pfarrer von Crene in Frankreich, Thirion, hat dieser Tage das Kreuz der Ehrenlegion erhalten; wie der „Temps“ erzählt, wegen einer That im Kriegsjahre 1870. Pfarrer Thirion war damals in Hennemont. An einem Winterabend hörte er auf dem Heimwege von Weitem einen Menschen stoßen. Als er dem Tone nachging, traf er einen auf der Erde liegenden Menschen, der leuchtend die Worte hervorrief: „Bin ich noch in Frankreich?“ Der Pfarrer nahm sich des armen Verwundeten an und erfuhr nun von ihm seine Leidensgeschichte. Der Mann war ein Abgesandter der Regierung der nationalen Vertheidigung, der in einem Ballon abgeschickt worden war, um in Belgien Waffen anzukaufen. Als er bei Verdun vorbeiflog, war er der Erde so nahe gekommen, daß die deutschen Truppen Feuer gegeben und seinen Ballon verwundet.“ Der Abgesandte hatte einen verzweifelten Sprung aus dem Ballonhüchlein gewagt und war so seinen Verfolgern entwichen, jedoch nicht ohne sich erhebliche Verwundungen zuzuziehen. Als sich der Verwundete im Pfarrhause erholt hatte, theilte er dem Pfarrer mit, daß er 2,000,000 Francs in Banknoten und 5,000,000 in Schatzscheinen, sowie 100,000 Briefe aus feinstem Papier bei sich habe. Der Pfarrer war erstaunt über diese vom Himmel heruntergefallenen Millionen, traf aber sofort Anstalten, die Spuren seines Gastes zu verwischen. Mit Hilfe der Bauern wurden die Leberbleibel des Ballons verborgen. Geld und Briefe verbrachte der Pfarrer selbst auf's Sorgfältigste. Mit Tagesanbruch kam eine preussische Truppe unter Führung eines Majors, die nach dem Luftschiff forschte und im Pfarrhause im Quartier blieb. Nach sechs Tagen erfuhr der Offizier insolge einer geheimen Anzeige Alles, konnte aber keine Beweise erhalten. Der Luftschiffverwundet wurde als Kriegsgefangener nach Koblenz geschickt. Dem Pfarrer aber gelang es, Geld und Briefe nach Belgien in Sicherheit zu bringen.

Schlechtes Auskunftsmitel. Die zahlreichen Banktrache der letzten Jahre hatten, nach Wittelsungen aus Melbourne, einen alten wohlhabenden Dame im Ballan-Bezirk einen derartigen Schreck eingejagt, daß sie schleunigst 2000 Stück Sovereigns aus ihrer Bank erhob und im Garten vergrub, um sie ganz sicher zu verwahren. Als ihre Küche zurückgekehrt war, verpackte sie den Schatz wieder zu heben, war aber schlechterdings nicht im Stande, die betreffende Stelle in dem großen Garten wieder aufzufinden. Als sie sah, daß ihre Verjude fruchtlos blieb, stellte sie eine Anzahl Männer an, welche das ganze weitläufige Grundstück unter ihrer Aufsicht umgraben mußten, allein der Schatz fand sich nicht, wahrscheinlich, weil er längst „gehoben“ ist. Der alten Dame ist der Verlust so nahe gegangen, daß sie im Irrenhause untergebracht werden mußte.

Zur Frauenfrage in Frankreich. Bei den Franzosen finden sich bezüglich der Verhältnisse der Frauen im Staate recht kühne Widersprüche. Die Frau in Frankreich kann Arzt, Rechtsanwältin und Mitglied des Erziehungshofes, auch mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet werden, ein gleichliches Dokument aber — selbst als weiblicher Anwalt — nicht rechtsgiltig unterzeichnen. Sie steht nicht selten auf hervorragender Stelle in der Kunst, im Handel und Verkehr, kann aber, wenn sie verheirathet ist, nicht einmal über ihre eigenen Einkünfte verfügen, und ebensov wenig ist ihr gestattet, Vermögensgegenstände ohne ausdrückliche Zustimmung ihres Mannes zu verkaufen.

Schnitzel.

Die Münze in Philadelphia ist das erste in den Ver. Staaten errichtete Bundesgebäude. Che Boston den Weinamen „Beantown“ erhalten hatte, führte es den Namen „Pumpkinshire.“ Im Alter von 30 Jahren wiegt der Engländer im Durchschnitt 156 Pfund, der Amerikaner aber nur 150.

Die ersten Orangen wurden in Californien bald nach der Gründung der Franziskaner-Mission in San Diego gezogen.

An den französischen Eisenbahnen besorgen 24,080 Frauen das Dessau und Schließen der Schlagbäume an Eisenbahnübergängen.

Die Dampfmaschinenkraft, welche alljährlich von den Fabriken in England verbraucht wird, erlegt die Forderung von 4,000,000,000 Handarbeitern.

In den Ruinen von Pompeji wurde kürzlich eine seit verschlossener Alabasterbüchse gefunden, welche mit äußerst wohlriechender Pomade angefüllt war.

Der Pfirsich ist eine veredelte Art der Mandel; geschichtlich ist erwiesen, daß schon in den Gärten des alten Babylon der Pfirsich in derselben Güte wie jetzt gezogen worden ist.

Von der Befiedelung ausgeschlossen hat die britische Kolonie Neu-Seeland zwei Inseln behufs Fortpflanzung und Erhaltung ihrer merkwürdigen Vogel- und Säugethierarten.

Aristoteles erklärte für das beste Lebensalter zum Heirathen das 37. Lebensjahr für den Mann und das 18. für die Frau; Plato setzte die betreffenden Lebensalter auf 30 bezw. 20 Jahre fest.

Das größte Durchschnittsmaß der einzelnen Mannschaften in den europäischen Heeren ist mit 69 Zoll in dem norwegischen, das geringste mit 65 Zoll in dem italienischen Heere zu finden.

Der Bruder der neuen Herzogin von York soll mit Fraulein Bag verlobt sein, der Tochter des großen Alchemisten. Die Teds haben offenbar eine feine Nase für nützliche Schwiegerjöhne und Töchter.

Königin Victoria von England hat schon im Jahre 1876 ihr Testament gemacht. Dasselbe ist auf Blätter vom feinsten Velinpapier verzeichnet, die zu einem mit einem Schlosse versehenen Quartbande zusammen gefestigt sind.

China hat ein gelehrtes Wunderkind von vier Jahren. Dasselbe hat an der Universität von Hongkong die Prüfung aus der Literatur bestanden und einen Aufsatz geschrieben, der die Herren Professoren vor Erstaunen athemlos gemacht hat.

Der Bruder des Präsidenten Cleveland, Pastor der Presbyterianer-Kirche in Chaumont, N. J., ist physisch das Gegenstück Grovers; er ist fast mager. Sein Gesichtsausdruck ist stets heiter und seine Stimme viel höher als die Grovers.

Die Mojave-Indianer glauben, daß die Geister der nicht verbrannten Todten die Gestalt von Eulen annehmen; wenn ein Mitglied des Stammes stirbt, gemessen seine nächsten Angehörigen vier Tage lang nur ungeliebte Nahrung, auch waschen sie sich in derselben Zeit nicht.

Frosche können nicht mit offenem Munde atmen. Sobald dasselbe sich öffnet, schließen sich die Kiemenlöcher. Wenn man solch einen Teichkonzertisten ersticken will, braucht man nur einen Frosch zwischen seine Kiemenbäder zu stopfen, so daß er sein schönes breites Kehlgangorgan nicht zuzumachen vermag.

Der türkische Sultan ist und trinkt stets allein, obgleich zu jeder Zeit ein zahlreiches Gefolge zur Erfüllung seiner geheimsten Wünsche bereit ist. Er braucht bei seinen Mahlzeiten weder Tisch, Zeller, Messer oder Gabeln, sondern nur einen Köffel und seine fünf Finger, mit denen er die Speisen aus kleinen Schüsseln isst.

Der französische Präsident, welcher wegen seines unbefriedigenden Gesundheitszustandes während des letzten Winters auf manches Vergnügen verzichtete, mußte, will jetzt 10,000 Francs, die er unter anderen Umständen für den bejagten Zweck verausgabt haben würde, zum Besten wohlthätiger Anstalten und der Armen verwenden.

Distanztelefone sollen künftighin bei der Pennsylvania-Bahn den Gebrauch des Telegraphen für die Operation von Zügen ersetzen. Es verlanget, daß die Aenderung aus Sparsamkeitsrücksichten gemacht wird, weil die Verwaltungen sich überzeugt hatte, daß das Telephon billiger und mit größerer Einfachheit operirt werden könne, als der Telegraph.

Als das beste narotische Mittel wurde auf dem letzten deutschen Chirurgenkongresse der Aether erklärt. Nach statistischen Aufstellungen starben von 157,815 Personen, die während einer chirurgischen Operation narotifizirt worden waren, 53 in Folge der Narose. In den Fällen, in denen man Aether angewandt hatte, ereignete sich nicht ein einziger Todesfall. Dasselbe war zu konstatiren bei dem Gebrauche des von Professor Willroth in Wien empfohlenen aus Aether, Chloroform und Alkohol bestehenden Narotikum.

German Schulte, Fred. Lohmann. HEHNKE & CO., Nachfolger von Huper & Co., —die neue—

Eisenwaarenhandlung, empfiehlt sich dem Publikum Grand Island's und der Umgegend zur Lieferung aller Arten Eisen- und Blechwaaren, Stahl, Eisen, Deffnen, Messerschmiedewaaren, Handwerker-Utensilien, Fenzdrabt, u. s. w.

Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

Unser Prinzip ist: Die besten Waaren zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen und durch reelle Bedienung uns das Zutrauen des Publikums zu verdienen.

Durch ehrliches, reelles Geschäft glauben wir, die Kundenschaft unseres Deutschthums zu verdienen und geben wir Allen die Versicherung, daß sie mit uns zufrieden sein werden.

Achtungsvoll HEHNKE & CO.

Neues Fleischgeschäft von Thurman & Coral.

Wir haben unseren Fleischladen an 112 Ost 3. Str. (Fonner's alter Platz) eröffnet und erluden das Publikum Grand Island's, uns mit ihrer Kundschaft zu beehren. Wir werden fleiß bemüht sein, gutes Fleisch zu liefern und zu niedrigsten Preisen.

„THE MINT“ ist der Platz, wo sich Farmer und Stadtleute zusammenfinden, wenn sie einen guten Trunk zu haben wünschen. Sowohl das

„Extra Fine Golden Lager“ der hiesigen Brauerei, als andere Biere sind da zu haben; ferner die besten Whiskies, Weine und Cigarren!

JULIUS GUENDEL, Dritte Straße, Fonner Block.

THE ART HOTEL, HOT SPRINGS, S. DAK. Ganz neu, an der Haupt-Geschäftsstraße gelegen. Boomer Block. Preise mäßig! H. O. AUSTAD, Eigentümer.

Hot Springs Bade-Anstalt, Fountain of Life (Lebensquelle.) Ed Phernette n, Eigentümer. Nahe dem Elshorn Depot.

Nach den höchsten Autoritäten das beste medizinische Wasser in der Stadt. Alle Belüchter finden gute Accommodationen.

Alles nett, gut und sauber!

Die Weltausstellung. Robert Shirk, Deutscher Advokat und Friedensrichter. Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Carl J. Miller, praktischer Haus- & Schilder-Maler, Tapezيرer, Dekorateur, u. c. Aufträge entgegengenommen in Vartenbach's Geschäft.